

Frauen als ideologische Waffe

Autor(en): **re**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **3 (1977)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen als ideologische Waffe

"Frauen sind die effektivste politische Waffe... Sie haben Zeit, sind mit grosser emotionaler Kapazität ausgestattet und lassen sich sehr schnell mobilisieren. Wenn z.B. jemand das Gerücht verbreiten will, dass der Präsident trinkt, oder dass er Gesundheitsprobleme hat, braucht er dazu nur Frauen zu benützen, und am nächsten Tag wird das Gerücht über das ganze Land verbreitet... Die Brauchbarkeit der Frauen liegt darin, dass sie das Militär davon überzeugen können, von einem bedeutenden Teil der Bevölkerung unterstützt

Wir haben kein Brot für unsere Kinder. Wir haben keine Medizin für unsere Kranken. Wir haben keine Kleider um nicht zu frieren. Wir haben keine Häuser zum Schutz. Wir wurden belästigt und verfolgt, weil wir unsere Söhne verteidigten, weil wir unsere streikenden Männer unterstützten, weil wir auf die Strasse gingen, um das schlafende Bewusstsein der Leute zu wecken. Wir rufen alle Frauen auf zu einer Kundgebung."

Preis und Verteilung von Lebensmitteln, die von der UP eingesetzt worden war, um die Lebensmittelknappheit zu beheben, wurde von den bürgerlichen Frauen sabotiert. Sie horteten in riesigen Mengen Lebensmittel, und betonten gleichzeitig immer wieder die Unfähigkeit der Regierung, das Problem der Lebensmittelknappheit zu bewältigen. So verbreiteten sich eine richtige Hungerpsychose. Nach dem Putsch wurde der Markt mit all den gehorteten Gütern überschwemmt, und die Zeitungen berichteten über



Die von der Reaktion künstlich verknappten Lebensmittel waren kurz nach dem Putsch gegen die Regierung Allende zwar wieder vorhanden. Die Preise schnellten dann allerdings so in die Höhe, dass Lebensmittel kaum mehr zu bezahlen waren.

zu sein." (Washington Post, Jan. 74, aus einem Interview mit einem brasilianischen Ingenieur.) Zuerst war ich empört als ich dieses Zitat gelesen hatte. Da wird klipp und klar gesagt, dass wir Frauen nur Objekte sind, ohne Bewusstsein und eigene Interessen. Wir lassen uns ganz gut da und dort brauchen, um bestimmte Zwecke zu erreichen. Wie Marionetten kann man uns ein paarmal über die Bühne laufen lassen und dann wieder in der Kiste (Küche) versorgen. Das Traurige daran ist bloss, dass da eine reelle Einschätzung bestehender Tatsachen dahinter steckt, nämlich eine Analyse der traditionellen Rollenverteilung von Mann und Frau. Diese Verhältnisse nutzte die Rechte Chiles aus, um eine Taktik zu erarbeiten, in der die Waffe "Frauen" erfolgreich gegen die Unidad Popular eingesetzt werden konnte.

MOBILISIERUNG DER FRAUEN

Ausgenutzt wurde die spezifische Situation der Frau (Hausfrau und Mutter), die den ganzen Tag zuhause ist, durch die daher nicht organisiert ist, und einen niedrigen Bewusstseinsstand hat. Diese Frauen wurden einerseits erreicht über die Medien (Radio, TV, Zeitschriften), die ihre Programme speziell auf sie ausgerichtet hatten, und andererseits über Frauenzentren, die es in allen Quartieren gab. Diese Zentren wurden von Frauen der oberen Klassen geleitet die mit Hilfe der rechten Parteien ein Bild aufrechtzuerhalten versuchten, das die Frauen auf ihre alleinige Rolle aus Mutter und Ehefrau verwies. Gleichzeitig versuchten sie, die Frauen für ihre Zwecke einzusetzen, indem sie sie auf die Strasse schickten, um zu demonstrieren. Der Aufruf zur letzten grossen Frauendemonstration lautete: "Chilenische Frauen! Herr Allende verdient nicht, Präsident der Republik zu sein. Herr Allende hat das Land in eine Katastrophe geführt.

Zu beachten ist die Proletarisierung der Forderungen. So konnte die Bourgeoisie ihre Klasseninteressen hinter den Protesten von Hausfrauen und Müttern verstecken. Mit scheinbar fortschrittlichen Forderungen, die die realen Nöte der Bevölkerung zum Ausdruck brachten, wurden die Frauen auf die Strasse gelockt, gegen eine Regierung, die alle Anstrengungen unternahm, die Lebensverhältnisse der breiten Bevölkerung zu verbessern. In der Zwischenzeit organisierten die gleichen Kräfte, die die Hausfrauen auf die Strassen brachten einen internationalen Wirtschaftsbojkott gegen die Regierung Allende, so dass eine schnelle Verbesserung der Lebensbedingungen verunmöglicht wurde.

AKTIVITÄTEN UND ERFOLGE

Die erste und berühmteste Massendemonstration der Rechten war der "Marsch der leeren Töpfe und Pfannen" im Dezember 1971, organisiert von der Demokratischen Frauenfront (Nat. Partei). Das Schlagen von leeren Töpfen mit Deckel oder Kochlöffel war seither eine Art Symbol, das bei jeder Demonstration wiederkehrte. Ausser diesen Demonstrationen fanden Kundgebungen statt zur Unterstützung von Streiks, wie z.B. beim berühmten Lastwagenfahrer-Streik in Santiago oder beim Streik in den Kupferminen von El Teniente, die von den Rechten organisiert worden waren, um die Wirtschaft zu schädigen. Nicht zu vergessen ist der tägliche Einfluss, den die Frauen zuhause auf ihre Männer ausübten, das Verbreiten von Gerüchten und das Aufhetzen der Soldaten gegen die Regierung. Ausserdem gab es verschiedene Einzelaktionen, wie z.B. die Belästigungen von General Prats, Innenminister und Armeeoberkommandeur unter Allende, die zur Folge hatten, dass der General beide Ämter niederlegte, womit das letzte Hindernis für den Putsch beseitigt war. Organisationen wie die zur Kontrolle von

die Freudentränen der Hausfrauen angesichts der wiederverhandenen Fülle. Ein anderer wichtiger Punkt war die antikommunistische Propaganda.

IDEOLOGISCHE ASPEKTE UND EMANZIPATION

Es bestanden im Wesentlichen zwei Widersprüche:

1. Die Frauen, deren Kampf für ihre Rechte bisher nie beachtet worden war, wurden von den Rechten organisiert und auf die Strasse geschickt, um ein System zu restaurieren, das sie wieder zurück an den Herd verbannt hat.
2. Um die wirklichen Absichten zu verdecken, wurde das traditionelle Frauenbild benützt, das noch fest in der Bevölkerung verankert ist. Es beinhaltet eine strenge Trennung von Frauen und Politik. So konnte diese Aktivität der Frauen als spontane Aktion eines völlig apolitischen Teils der Bevölkerung dargestellt werden, entstanden aus einem "natürlichen Überlebensinstinkt".

Beim Betrachten dieser Mechanismen wird klar, dass hier die Mobilisierung der Frauen nie zu einer wirklichen Emanzipation hätte führen können.

Die Frauen sind von der politischen Rechten dazu missbraucht worden, das Klima für den Putsch vorzubereiten. Von einer Mobilisierung für die eigenen Interessen konnte nie die Rede sein, wenn dies auch in Chile und in der Presse bei uns wiederholt so dargestellt wurde. So wurde immer wieder betont, dass man die Kinder vor dem "marxist. Joch" bewahren müsse. In Zeitungskommentaren zu den Demonstrationen wurde das marxistische Regime immer dargestellt als Anstifter von Brutalität, Chaos und Aggression gegen Frauen. Auch war immer wieder vom "marxistischen Totalitarismus" die Rede, der Familie und Kindererziehung bedrohe.

Die Gebäude bleiben heil, die Menschen werden "versaftet"

Vor sechs Wochen beschlossen der Präsident der Vereinigten Staaten, Jimmy Carter, und der US-Kongress die Produktion einer neuen Atomwaffe: die Neutronenbombe, eine "Atomwaffe der dritten Generation", wie es im Jargon der Militärs heisst, hat, laut ihren Erzeugern und Verteidigern, gegenüber früheren Atomwaffen den "Vorteil", dass sie "nur" organisches Leben vernichtet, Gebäude und Maschinen aber — ausserhalb ihres Druckbereiches — unversehrt lässt.

"Wie von einer unsichtbaren Riesenfaust werden die in Gefechtsformation marschierenden Sowjet-Panzer durcheinandergeschüttelt, fahren weiter, einige verlassen die bis dahin gerade Spur, rollen im Zickzack oder im Kreis, verketten sich ineinander, während ihre Ketten den Boden aufwühlen, ... dann stoppen sie einer nach dem anderen mit ihrer Fracht — einem Zug sterbender Grenadiere." (Spiegel Nr. 30/1977) So sähe nach einem Szenario von NATO-Planern in Brüssel der Stop einer feindlichen Angriffsspitze aus. Die Panzer könnten einige Zeit später von den Verteidigern in Besitz genommen und für ihre Zwecke verwendet werden, da die tödliche Strahlung im betroffenen Gebiet bald wieder abklingt, was der Bombe den Titel einer "sauberen" und "hu-

manen" Waffe eingetragen hat. Und das obwohl Erzeuger sowohl wie Verteidiger der Bombe wissen, dass der Strahlung ausgesetzt Menschen wochen- und monatelang dahinsiechen würden, ehe sie sterben.

Die "Perversion des Denkens" (SPD-Geschäftsführer Egon Bahr) scheint auf die Spitze getrieben, wenn NATO-Oberbefehlshaber General Haig behauptet, die Bombe habe "begeisterte Zustimmung" bei den europäischen Verbänden gefunden und solle in Deutschland stationiert werden. Im selben Deutschland, in dem vor einem Jahr der Verfassungsgeschichtshof die Forderung nach Abschaffung des § 218 als inhuman und gegen die Grundrechte verstoßend bezeichnet hatte.

Wo sind sie jetzt, die Lebensbeschützer wo? Müsstet nicht gerade sie darauf dringen, dass die SALT-Gespräche nicht durch derartige US-Provokationen gestört oder sogar unterbrochen werden? Dass sie schweigen, macht sie ungläubwürdig.

(Falls ihr ein Protestschreiben gegen die Neutronenbombe an den amerikanischen Präsidenten unterschreiben wollt, dann fordert Unterschriftenbögen an von der "Schweizerischen Friedensbewegung", Postfach 2113, 4001 Basel.)

"Du sollst nicht töten" mit beschränkter Geltung

Sie gleichen einander europaweit, die Veranstalter der Abtreibungsgegnern, meist unter dem Motto "Ja zum Leben". Die Argumente sind die gleichen, das Auftreten ist das gleiche, die Atmosphäre dämpf- emotionaler Hetzpropaganda gegen die Befürworter ist die gleiche. Dennoch ist man nach jeder Veranstaltung neuerlich überrascht: Kann es, darf es so viel Mittelalter in unserer Zeit noch geben?

Am Beispiel Zürich Börsenplatz, 1.7. 1977:

Der Saal ist zum Bersten voll, das Durchschnittsalter der Anwesenden zwischen 50 und 60 — also weit über dem gebärfähigen Alter — das Propagandamaterial stark emotional gefärbt — alles überstrahlt ein grosses Plakat mit einem lachenden Baby "Danke, dass ich leben darf" (!) sagt es. Den Auftakt macht Frau Dr. Marlies Näf, Zürcher Bezirksrätin, Mitglied der eidgenössischen Frauenkommission (!) sowie im Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, die — immerhin mit dem Anspruch der Akademikerin und Frauenpolitikerin auftretend — den Anwesenden einreden möchte, dass ein Kind durch den "Schöpfungswillen Gottes" entstehe. Wir wissen es besser; wir wissen, dass für die Entstehung eines Kindes oft nicht einmal menschlicher Wille notwendig ist, wir wissen, dass sowas passieren kann, ohne dass irgendjemand es wollte, ja sogar dann, wenn alle Gründe dagegen sprechen: Man ist in Ausbildung, will die Arbeit nicht verlieren, kommt finanziell nicht zu rande etc. Naja.

Nach Frau Dr. Näf kommt Herr Dr. Ernst, Vizepräsident der Ärzte-Weltföderation für die Achtung vor dem menschlichen Leben, der in seinem Referat "Die Abtreibung als Weltproblem" sich nicht entblödet, Parallelen herzustellen zwischen Abtreibung und Euthanasie im Dritten Reich; Hitler habe zumindest "heimlich gemordet",

während mit der Fristenlösung der Mord legalisiert würde. Vielleicht sollte man solche zynischen Dummheiten nicht bloss lächerlich machen, viel-ehrlich sollte man sie tatsächlich ernst nehmen und gewissenhaft zu beweisen versuchen, was jederfrau klar sein dürfte: dass es ehrenrührig ist, einen Arzt, der einer Frau in einer Notlage beisteht, als "Killer mit der Curette" in einem Atemzug zu nennen mit KZ-Mördern, ihn gleichzusetzen mit den Killern mit den MPs und den A-Bomben, für ersteren Strafen zu fordern und letztere stillschweigend weitermachen zu lassen.

"Ja zum Leben", müsste das nicht vor allem heissen "Ja zum bestehenden Leben"? Machen sich Organisationen, die ihren ganzen Fanatismus und ihre Eloquenz auf die Verteidigung des Ungeborenen aufwenden, nicht ungläubwürdig, wenn sie über die allgemeine Verschlechterung der Lebensbedingungen, über den Ausbau der Tötungsmaschinerie kein Wort verlieren? Wo sind sie, wenn es darum geht, gegen ein Budget aufzutreten, das Sozialausgaben zugunsten militärischer verringert? Wo sind sie, wenn es um die Forderung nach Kindertagesstätten geht, um kleinere Mutterschutzzeiten, um den Ausbau des Muttertutzeschutz — alles Forderungen, deren Durchsetzung eine grundlegende Verbesserung der Situation von Mutter und Kind bringen würde — einzige Garantie für einen wirksamen Schutz des werdenden Lebens.

Könnten wir, die wir für die Fristenlösung a's im Moment beste Lösung eines Problems, das erst dann wirklich gelöst sein wird, wenn Kindererziehung nicht mehr nur private sondern gesellschaftliche Aufgabe geworden ist, könnten wir nicht mit viel mehr Recht die Parole "Ja zum Leben" in Anspruch nehmen?

hi